

Informationsblatt des Ikebana – Bundesverbandes e.V.

Nr. II / April 2008





#### Liebe Ikebana-Freunde und -Freundinnen,

in der Vorfreude, vielen von Ihnen in Naurod zu begegnen, schreibe ich heute mein Vorwort zwischen Sonnenschein und Regen.

Viel hat sich bewegt im ersten Quartal dieses Jahres!

Haben Sie schon auf die neue Homepage des IBV geklickt? Hier bewegt sich etwas. Jedes neue Anklicken zeigt ein neues Bild.

Die Menüleiste ist bedienerfreundlicher gestaltet.

Schwungvoll zeigt sich das Logo jetzt. Ein Hauch von Pinselstrich gibt dem Logo mehr Halt. Die Idee stammt von unserer Designerin Sabine Spieckermann, die uns den Briefbogen und die im Mai neu erscheinende IBV-Broschüre entworfen hat. Viel Zeit und Arbeit wurde von ihr und dem Präsidium investiert, um den IBV zeitgemäß in der Öffentlichkeit in Erscheinung treten zu lassen.

Dabei ist es uns schwer gefallen, druckfähige Fotos zu finden. Auch wenn unsere Digitalkameras immer besser werden, ist der Hintergrund und die Beleuchtung nicht immer optimal für ein gutes Bild. Die Frage stellt sich, ob jedes einzelne Mitglied nach den Rechten am Bild gefragt werden muss, wenn der IBV dieses veröffentlichen will. Um zu einem gemeinschaftlichen, tragbaren Ergebnis zu kommen, wird unter TOP 10 der Jahreshauptversammlung 2008 diskutiert und abgestimmt.

Außerdem wird auch wieder gewählt. Heide Klages und Elke Hambrecht stellen sich zur Wiederwahl in ihren Ämtern. Der Posten der Auslandsbeauftragen wird nach abgelaufener Amtszeit von Marianne Pucks frei.

Könnten Sie sich vorstellen, Kontakte mit dem Ausland zu knüpfen und zu pflegen, wenn es um Ikebana geht? Dann wären Sie richtig in unserem innovativen Präsidiums-Team!

Gerne dürfen Sie sich bei Marianne Pucks oder mir näher erkundigen.

Vergessen Sie Ihre Vorschläge für das BUGA-Thema in Schwerin nicht!

Nach all den formellen Dingen die zum Vereinsleben gehören wie die Blume zum Ikebana, eine neue Nachricht vom Pflanzenmarkt.

Es gibt seit einiger Zeit mehrfarbige Rosen, Lilien, Tulpen, Chrysanthemen, in einer Blüte bunt schillernd in allen Regenbogenfarben. April? April?

Viel Freude mit Osterglocken, Narzissen, Tulpen und all den zarten, frühjahrsblühenden Zweigen!

Ihre



#### **INHALTSVERZEICHNIS**

Seite

Frontfoto: Der Frühling ist im Anflug!	01
Präsidiumsbrief	02
Gründung Ohara-Studiogruppe-Nordwestdeutschland	04-07
Bambusseminar der Stuttgarter Ikebanaschule	07-08
"Von Zeit zu Zeit" - eine OHARA-Ikebana-Ausstellung	10-11
Kaden Ryu Seminar in Ingelheim	12
Sogetsu Ikebana-Workshop in Bullenkuhlen	12-13
I.I. & OHARA-Workshop	13-14
Wabi-Sabi	14-17
Ausstellungen / Demonstrationen/Reisen	18-19
Seminare / Workshops	19-20



Seite 04



Seite 10



Homepage IBV www.ikebana-bundesverband.de www.ikebana-de.org





Foto und Frontfoto: Helga Mittendorf



Im Nordwesten, im flachen Land zwischen Bremen und Holland, hat sich eine eigenständige Studiogruppe des Frankfurt-am-Main Chapters der Ohara-Schule gegründet. Sie soll eine Anlaufstelle für die vielen Ikebana-Interessierten sein, die sich bisher in kleineren und größeren Gruppen zusammengefunden haben. Dadurch können neue Ideen und Anregungen gegeben werden, etwa durch zwei oder drei große Seminare im Jahr. Auch sollen weitere Fortbildungen mehrmals im Jahr unter fachkundiger Leitung angeboten werden. Zudem gibt es Hilfen, neue Materialien zu entdecken und diese günstig zu erwerben.

Der Grundgedanke wurde von Hannelore Krause und Inge Lehnert erörtert und umgesetzt. Mit Schreiben vom 11.09.2007 hat Wakako Ohara, Headmistress der Ohara-Schule, Aufbau und Leitung der Ohara-Studiogruppe an Hannelore Krause, Bachstraße 6, 26789 Leer, übertragen. Wakako Ohara drückte in ihrem Schreiben aus, dass nicht nur Ikebana-Techniken studiert werden sollen, sondern dass durch Ikebana tiefe und feste Freundschaften entstehen und gepflegt werden und dies dazu beitrage, Verständnis und Verständigung zwischen den Ländern Japan und Deutschland zu fördern.

Am 16.02.2008 wurde im Gebäude der Haneburg in Leer die Ohara-Studiogruppe Nordwestdeutschland der Öffentlichkeit vorgestellt. Diese Räumlichkeiten lieferten einen festlichen Rahmen für die offizielle Gründungsveranstaltung. In Anwesenheit von Inge Lehnert als Präsidentin des Frankfurt-am-Main Chapters e.V. der OharaIkebana-Schule; Els Schnabel als Vertreterin des Ikebana-Bundesverbandes (IBV), Frankfurt; sowie dem Ehrenbürgermeister der Stadt Leer und vielen anderen Gästen eröffnete Hannelore Krause die Feierstunde.

Frau Lehnert verwies in ihrer Ansprache darauf, dass durch die Gründung der Ohara-Studiogruppe-Nordwestdeutschland ein Forum für das Ohara-Ikebana in dieser Region geschaffen wurde



Viele Grußbotschaften und Wünsche für eine gute Etablierung der Studiogruppe kamen vom Niedersächsischen Kultusminister Bernd Busemann, dem Landrat Bernhard Bramlage, der Leiterin der Volkshochschule Leer Heike Pilk, der Präsidentin des Ikebana-Bundesverbandes e.V. Gaby Zöllner-Glutsch, der Geschäftsführerin des Ikebana-Bundesverbandes e.V. Hildegard Preisendörfer, vom Präsidenten des Französischen Ohara-Chapters Marcel Vrignaud, dem Präsidenten der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Nordwest zu Oldenburg, Kurt Teller, und weiteren Ikebana-Freunden aus dem In- und Ausland.

Seit längerer Zeit hat sich immer deutlicher der Bedarf nach Informationen aus der Ohara-Schule abgezeichnet. Im nordwestdeutschen Raum haben viele Leute Ikebana der Ohara-Schule erlernt. Da eine Beschäftigung mit Ikebana prinzipiell ein lebenslanges Lernen und Schaffen ist, fehlte vielen ein angemessener Rahmen, die neueren Entwicklungen aus der Ohara-Schule zu erfahren. Manchen war es auch wichtig, mit verschiedenen Materialien zu experimentieren, um die Wirkung ungewöhnlicher Materialien in Landschaften, im Hana-isho, Moribana, Heika, Bunjin, Rimpa sowie in Freien Formen auszuprobieren.

Wer kennt das nicht: Um einen Platz in der Wohnung mit einem Ikebana zu versehen, wird häufig gewohntes Material in gewohnter Weise arrangiert.

Aber manchmal möchte man ausgetretene Pfade verlassen. So kann z.B. die Wirkung von Zweigen oder Blumen durch außergewöhnliche Kombination miteinander oder durch Drehen, Biegen, Kürzen usw. völlig verändert werden. Durch solche Experimente schärft sich der Ikebana-Blick. Zudem führt es sicherlich zu einer Bereicherung, wenn man mit einem anderen Ikebana-Kenner über das Werk nachsinnen kann. Ein besonderer Glanzpunkt ist dann auch, wenn solch eine Arbeit unter der Anleitung erfahrener Meister gestaltet werden kann.

Überdies lernt man beim Arbeiten in Gruppen oder bei der Teilnahme an Workshops andere Sichtweisen über das Arrangement kennen, die mit dem gleichen Material nach gleichen Vorgaben gearbeitet worden sind. So wird die eigene Phantasie für spätere Arbeiten beflügelt und ein Fundament für eigene neue Ideen geschaffen, ohne die Arbeiten zu kopieren.

Diese Erfahrungen konnten alle Teilnehmerinnen an den beiden Workshops zur Gründungsveranstaltung machen.

So wurde am 16.02.2008 unter der Leitung von Frau Narabu ein Lehnert gestaltet. Es handelt sich dabei um eine Einreihenform. die von der Ohara-Schule geschaffen wurde, um auch in kleinen Wohnungen Tokonoma ein Ikebana stellen Zudem 711 können. wird Blumenmaterial. meist westlicher Art, verwendet, um durch Farbeffekte den Betrachter anzusprechen.



Jede Teilnehmerin erhielt blaue und weiße Lysianthus mit blauem Rand, Farn, Galaxblätter. Die Container, in denen das Werk arrangiert wurde, waren alle lang und schmal oder es wurden mehrere schmale, längliche Behältnisse aneinander gereiht. Durch unterschiedliche Schalen wirkte jedes Ikebana anders. Aber auch die Anordnungen in gleichen Schalen hatten jeweils einen anderen Ausdruck, bedingt durch das individuelle Empfinden des Gestalters.



Besondere Freude machte es jedoch, eine ◀ Realistische Landschaft mit Bänderweide, Pittosporum (Pechsame), Sporenträger des Straußfarns, Bergenienblätter und Narzissen zu gestalten.

Diese ungewöhnliche Materialzusammenstellung erzeuat ein Gefühl von einem warmen Frühlingswind, der in der nächsten Zeit auch draußen in der Natur zu spüren sein wird. Damit mit dem vorgegebenen Material eine Landschaft suggeriert werden konnte, war es wichtig, sich dies genau anzusehen, die Sonnen- und Schattenseiten der einzelnen Komponenten schön in Szene zu setzen und ihre Linien bzw. ihre Flächen zu bearbeiten. um so eine natürliche Wirkung besonders zu betonen.

Auch für die Teilnehmerinnen am 17.02.2008 war die Ikebana-Gestaltung ein besonderes Erlebnis. Hier wurde die Aufrechte Form gearbeitet, die zu den Grundformen des Ohara-Ikebanas zählt. Mit einem Stiel der Muschelblume und einem Stiel blauen Lysianthus wurde das Grundgerüst geschaffen. Allein das Setzen dieser beiden Linien erzeugte in den Arbeiten der Teilnehmerinnen schon mannigfaltige Atmosphären. Durch Ergänzen mit einem weiteren Stiel der Muschelblume sowie einer oder zwei weiterer Lysianthus-Blüten konnte die Aufrechte Form deutlich gezeigt werden.

Beide Materialien wurden letztlich durch Hinzufügen von Solidago in kleinen Einheiten, mal länger, mal kürzer, miteinander verbunden. (Foto nächste Seite)



Beide Seminartage boten den Teilnehmern unvergleichliche Erfahrungen. Frau Lehnert mit ihrer unendlichen Geduld und liebevollen Korrektur hat damit einmal mehr die Schönheit von Ikebana betont und das Wesen des Ikebanas spürbar werden lassen. Herzlichen Dank dafür

Für Hannelore Krause und Jutta Hasseler, die für den Seminarablauf so viele Ideen hatten und mit der Organisation ein immenses Arbeitspensum absolvierten, ist ein Dankeschön zu wenig. Neben dem Herrichten der Arbeitsplätze sorgten sie dafür, dass den Teilnehmerinnen zur Mittagszeit ein Imbiß und zwischendurch zur

Mit Bänderweide, Buchsbaum und Lilien wurde anschließend ein Moribana im Geneigten Stil ▼ gestaltet. Hierbei stellte es sich als Schwierigkeit heraus, die Zweige der Bänderweide in ihrer ganzen Schönheit und Ausdruckskraft in den definierten Positionen dieser Form zeigen zu können. Die Bänderweide sollte so verarbeitet werden, wie sie den Einzelnen zugeteilt worden war. Dies in Einklang mit der Schale zu bringen, war keine kleine Herausforderung. In manchen Fällen war ein Tausch von Zweigen mit der Nachbarin die elegantere Lösung. Dabei zeigte sich dann, dass ein Aufeinanderzugehen und die anderen Teilnehmer bewusst wahrzunehmen, ein weiterer Aspekt des Workshops war.

Die herausgearbeiteten Linien der Bänderweide mit Buchsbaum-Zweiglein entsprechend hoch oder niedrig zu unterstützen und die Lilien als kyaku (Objekt) und chukan (Füller) zu setzen, ergab sich dann beinahe wie von selbst, um das Arrangement harmonisch abzuschließen.



Stärkung Tee, Kaffee, Muffins und Kekse zur Verfügung standen.

Die Räumlichkeiten der Haneburg waren für das Seminar wunderbar geschaffen: So stand im oberen Stockwerk mit der Weinstube ein Aufenthaltsraum zur Verfügung. Im unteren Bereich konnten zwei Seminarräume genutzt werden. In einem wurde gearbeitet. Dabei war allerdings für jede Teilnehmerin nur begrenzter Arbeitsplatz vorhanden, aber durch ein gutes Miteinander wurde dieser Engpass unkompliziert gemanagt. Der andere Seminarraum diente als 'Lager' für Pflanzenmaterial und war für kurze Unterhaltungen oder Aufenthalte nutzbar.

Im Weiteren ist ein besonderer Dank Enno Krause auszusprechen. Für jede Teilnehmerin hatte er wundervolle Kraniche gefaltet. Beeindruckend war, dass er fantastische Zweige der Bänderweide gefunden, 150 in der Anzahl, und alle mit dem Fahrrad antransportiert hatte. Noch bemerkenswerter ist allerdings, dass es ihm gelungen ist, 80 Farn-Sporenträger zur Gestaltung der Realistischen Landschaft für alle Teilnehmerinnen zu organisieren. Vielen, vielen Dank.

Dass auch das andere Pflanzen- und Blumenmaterial von besonderer Qualität war, ist nicht immer selbstverständlich und hat die Freude beim Ikebana-Gestalten ungleich gesteigert.

Beide Seminartage waren ein wundervoller Anfang für die Ohara-Studiogruppe-Nordwestdeutschland. "Das Pflänzchen ist gesetzt, jetzt muss es wachsen", war das Fazit von Frau Lehnert. "Eine offene und fruchtbare Zusammenarbeit aller", ist der Wunsch von Hannelore Krause für die Zukunft der Studiogruppe.

Dr. Bärbel Hollmann

in Leer - Ostfriesland















Fotos: B. Hollmann, J. Hasseler, E. Schnabel



# Bambusseminar der Stuttgarter Ikebanaschule

Am 26. und 27.01 lud die Stuttgarter Ikebanaschule ihre Mitglieder zu einem Bambusseminar nach Waldheim, Böblingen ein.

Die Freude über die hohe Anmeldezahl von 61 wich bald der Sorge, bei dieser Teilnehmerzahl ein gutes Seminarergebnis erreichen zu können.

Die Stuttgarter Ikebanaschule hat ca 120 Mitglieder. Sie wurde 1970 von Frau Müller – Nishio gegründet. Heute liegt die künstlerische Leitung in den Händen von Gisela Jansen. Im Vorstand sind Gabriele Wagner und Bodo Ley für die Administration zuständig. Unter den Seminarteilnehmern traf ich viele mir vertraute Ikebanisten von den Kongressen und den Bundesgartenschauen.

Nach einer gründlichen Einführung in die Welt des Bambus und deren Verarbeitung erhielt jeder

Teilnehmer ein 4 m langes Bambusrohr.

Es wurden 3 Gruppen von je 20 Teilnehmern gebildet, 3 Sägeplätze eingerichtet und zusammen mit 2 Assistenten ( ein herzlicher Dank an Jens aus Berlin und Bodo Ley von der Stuttgarter Ikebanaschule ) übernahm jeder von uns eine Gruppe – und schon ging es ans Werk. Es wurde gesägt, gebeitelt und geschmirgelt und nach einer anfänglichen Hektik – die man wohl nicht verhindern kann – entwickelte sich eine wohltuende Arbeitsatmosphäre. Es entstanden interessante Bambusarbeiten: Gefäße, Skulpturen und Objekte

Am Sonntag gab es die Möglichkeit mit einem Gasbrenner zu arbeiten. Trockener möglichst heller Bambus lässt sich mit dieser Methode interessant verändern und eröffnet ganz neue Gestaltungsmöglichkeiten. Das Anbrennen des Bambus im Kamin ist noch wirkungsvoller. Die angebrannten Bambusteile müssen jedoch nach dem Brennen sofort in Wasser abgeschreckt werden.

Die Seminarergebnisse waren interessant und vielseitig. Für mich war es eine Bereicherung, durch dieses Seminar so hautnah die Schwerpunkte der Stuttgarter Ikebanaschule erfahren zu dürfen.

Eine engere Zusammenarbeit zwischen dem Ikebana Bundesverband und der Stuttgarter Ikebanaschule wäre aus diesem Grunde wünschenswert.



**Marianne Pucks** 

PS Die Adresse zum Kauf von Bambussägen ist bei der Redaktion und Marianne Pucks erhältlich

# Berlinerin trifft "Stuttgarter" im Bambuswald

An den Seminarräumen steht schlicht "Ikebana". Drinnen hört man Hammerschläge, einen Bohrer und lautes Stimmengewirr. Eigentlich ein Widerspruch. Also...

Die Stuttgarter Ikebana Schule e. v., shin eigetsu shofu ryu, bietet jedes Jahr an einem Wochenende im Januar den Meisterinnen und den Meistern ein Seminar an. Es gilt Neues zu gestalten, Neuland zu betreten. In diesem Januar war Frau Marianne Pucks, Sogetsu Schule, aus Berlin eingeladen. Frau Pucks ist die Spezialistin, wenn es um Bambus geht. Und Bambus war das Thema.

Fast 60 (sechzig) Teilnehmerinnen und 1 Teilnehmer hatten sich angemeldet! Mit so einer hohen Teilnehmerzahl hatte Frau Pucks nicht gerechnet. Sie ließ sich aber nicht abschrecken und kam ganz mutig mit Assistent Jens aus Berlin ins Waldheim nach Böblingen. Wir hatten 3 große Räume zur Verfügung und fanden ausreichend Platz zum arbeiten.

Jede Meisterin und der Meister bekamen ein dickes, grünes Bambusrohr von über 4 Meter Länge und ca. 10 cm Durchmesser. Wir hätten einen Bambuswald gestalten können.



Frau Pucks führte uns mündlich und schriftlich in die Welt des Bambus ein. Bevor wir zur Säge griffen, mahnte Frau Pucks, sich erst mit dem Material vertraut zu machen, d. h. zu verinnerlichen, bevor man es äußerlich verändert, denn zersägt ist es schnell

.Jede, jeder ging in sich: was will ich machen, wo soll das Kunstwerk nachher stehen bzw. liegen, wie vielseitig soll es werden?

Aber dann gab's kein Halten mehr. In kleinen Gruppen oder als Einzelkämpfer wurde abgemessen, Knoten gezählt, und dann: das Schicksal setzt die Säge an....

Glücklich, wer die passende Säge hatte. Frau Pucks hatte natürlich das ideale Werkzeug dabei und wir konnten Gebrauch davon machen. Jetzt schlug auch die Stunde für Jens, er sollte keine ruhige Minute mehr haben bis zum Abend. Geduldig hat er sich die Wünsche angehört (mitunter in schönstem schwäbisch, für einen Berliner eine echte Fremdsprache!) und dann tatkräftig mit dem Hammer auf den Beitel geschlagen, den Bohrer in dicke Bambuswände getrieben und Gewindestäbe geflext.

Die ersten Resultate waren bald zu bestaunen: Fenster im Bambusrohr, dreifüßige Skulpturen, schöne schräge Sägeschnitte durch die Knoten, interessante Gestaltungen.

Jeder hatte ein Riesenerfolgserlebnis mit diesem schönen Material bis zum Abend.

Der Sonntagmorgen wurde für den Feinschliff am Bambus gebraucht, und dann konnte man durch Hinzufügen von Anthurien, Strelitzien, Ananas, Tulpen und Zweigen arrangieren. Wie gut, dass wir von Wald umgeben waren und den geschulten Blick für Zweige haben.

Dann nahm sich Frau Pucks viel Zeit (bis zum späten Nachmittag), um die mehr als 60 Arrangements zu betrachten, zu korrigieren und um Tipps zu geben. Das schafft nur ein absoluter Profi!

Für die "Stuttgarter" war es das erstemal in diesem Rahmen mit einer Lehrerin der Sogetsu Schule zusammen zu arbeiten. Frau Pucks war des Lobes voll und fand, dass es die Stärke der "Stuttgarter" sei, ein Arrangement auf den Punkt zu bringen. Wir sind bekannt dafür, dass wir sehr sparsam mit Material umgehen bzw. das Reduzieren beherrschen (was natürlich absolut nichts mit schwäbischer Sparsamkeit zu tun hat)

Der Meister, die Meisterinnen, alle waren wir äußerst zufrieden und glücklich über das Geschaffene, über die gute Atmosphäre und über die professionelle Leitung des Workshops.

Selten kann man so viel und so schönes Material mit nach Hause nehmen. Und noch ein Vorteil: der Bambus hält auch eine ganze Zeitspanne.

Großer Beifall für Frau Pucks und Jens, denen es gelungen ist, fast 60 Bambusbegeisterte souverän zu betreuen. Klasse trotz Masse!

Das Seminar bekommt \*\*\*\*\* und das Prädikat: sehr empfehlenswert.

Erika Bensch



### Dorothea Reuter: 20 Jahre Ikebana an der VHS Leverkusen

### "Von Zeit zu Zeit" – eine OHARA-Ikebana-Ausstellung

Vor 20 Jahren hat Frau Dorothea Reuter an der VHS Leverkusen erstmals mit einem Ikebana-Kurs begonnen.

Die begeisterten Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben auch die Folgekurse belegt und auch so manche Ausstellung gemeinsam auf die Beine gestellt. Jetzt, nach 20 Jahren, ist die Mehrzahl der damaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch immer engagiert dabei!

Zur Erinnerung an diese Zeitspanne hat Frau Reuter im Forum Leverkusen vom 13. bis 16. Dezember 2007 zusammen mit ihren 18 Schülerinnen und Schülern die außergewöhnliche Ikebana-Ausstellung "Von Zeit zu Zeit" gestaltet.

Die 44 vielseitigen Arrangements waren in einem sehr ansprechenden äußeren Rahmen perfekt präsentiert (auch Dank der unermüdlichen Mithilfe einiger "Ikebana-Männer").









sein!





Die Besonderheit dieser Ausstellung war jedoch die einzigartige Teamarbeit. Jede Ausstellerin, jeder Aussteller hat ihre/seine eigenen Ideen im Gesamtrahmen umgesetzt und sehr individuelle Arrangements gestaltet, die in ihrer Verschiedenheit und Vielfalt wiederum eine ganz besondere Einheit geschaffen haben.

Eine Einheit für die kurze Zeitspanne der Ausstellung.



Wie Frau Susanne Wedewer-Pampus, erste Vorsitzende des Kunstvereins Leverkusen, in ihrer vielbeachteten Eröffnungsansprache herausstellte: "Im Ikebana geht es darum, die Ewigkeit innerhalb der Flüchtigkeit, das Unvergängliche innerhalb der Vergänglichkeit für einen kurzen Moment zumindest erahnbar werden zu lassen, - ein nicht immer einfaches Unterfangen, …"







Frau Gaby Zöllner-Glutsch, die Präsidentin des Ikebana-Bundesverbandes, hat mit der Urkunde des IBV die lange Zeitspanne von 20 Jahren Ikebana an der VHS gewürdigt.

Es war eine sehr bemerkenswerte Ausstellung, mit einer Vielfalt von Exponaten in einem ansprechenden Rahmen. Das Außergewöhnliche ist jedoch der 20-jährige Zusammenhalt der Gruppe unter Leitung von Dorothea Reuter.



## Kaden Ryu Seminar in Ingelheim

Im Oktober 2007 trafen wir uns vom I I-Chapter Frankfurt bei Gisela Jost, um erste Erfahrungen mit Kaden Ryu Ikebana zu machen.

Nach einer kurzen Einführung zur Schule und über den Gründer Herrn Kikuto Sakagawa begannen wir mit einem Vasenarrangement. Es wurde eine aufrechte Form mit drei Zweigen, die jeweils eine nach oben gebrochene Linie im Winkel von annähernd 90° hatten, gesteckt. Dazu mussten die Teilnehmer Schlehenzweige mitbringen. Das interessante an dieser Arbeit war, das Finden von geeignetem Material in der Natur und das Herausarbeiten der gebrochenen Linien. Die Blüten für dieses Gesteck waren kleine Sonnenblumen, die Gisela Jost für uns alle besorgt hatte. Die Blumen wurden dann im Kenzan in einer geraden Linie hintereinander mit unterschiedlichen Höhen in die Mitte der Zweige arrangiert.

Nach einer Kaffeepause erarbeiteten wir eine weitere aufrechte Form. Sie wurde gestaltet mit sieben geraden, unverzweigten Ligusterzweigen (bzw. Weide) und kleinblütigen Chrysanthemen. Der längste Zweig hatte eine Höhe von 1,5 Mal des Schalendurchmessers. Jeder weitere Zweig wurde etwas kürzer zugeschnitten, als der vorherige. Entscheidend bei der Materialwahl ist die Biegsamkeit der Zweige, da diese in eine leicht geschwungene Form gebracht werden mussten.

Durch die vorgegebene Anordnung der Zweige auf dem Kenzan, wirkte das entstandene Gebilde kathedralenartig.



In diese "Kathedrale" wurden die Chrysanthemenblüten kugelförmig angeordnet. Die Kombination dieser Zweiganordnung mit Weihnachtsstern und Kerze, ergibt ein stimmungsvolles Weihnachtsarrangement (Sakagawa Ikebana, Verlag Moritz Schauenburg 1997 Seite 65).

Dieses Seminar vermittelte uns in einer entspannten und stressfreien Atmosphäre einen interessanten und anregenden Einblick in den Stil einer anderen Ikebanaschule.

Christine Herrmann, Ellen Praß Foto: Fatima Hanke

## Sogetsu Ikebana-Workshop in Bullenkuhlen, Schleswig-Holstein



Wie schon im vergangenen Jahr wurde ich von Doris Glismann gefragt, ob ich wieder bereit wäre, einen Ikebana-Workshop in Bullenkuhlen zu halten. Aufgrund anderer Ikebana-Aktivitäten und des in diesem Jahr sehr früh liegenden Osterfestes kam nur ein Termin Mitte Februar in Frage. So entschieden wir uns für den ersten Teil des Workshops für das Thema "Winterlandschaft".

Mehr als 20 Damen erschienen erwartungsvoll an dem kalten (-  $6^{\circ}$  C), aber sonnigen Samstagmorgen im Gemeindehaus in Bullenkuhlen. Als Assistentin stand mir Ute Grave zur Seite.

■ Mit knorrigen Ästen, Holz- und Rindenstücken, kombiniert mit Erlenund Magnolienzweigen, entstand in flachen Schalen das Grundgerüst für eine Landschaft. Um Schnee und Eis zu symbolisieren, konnten weißer Organzastoff, milchweiße Plastiktüten und ungleichmäßige Glassteine verwendet werden. Vervollständigt wurden die Landschaften mit Moos und ersten Frühlingsblumen (Perlhyazinthen, Schneeglöckchen und Anemonen).



zeigen. dass eine Um zu man Winterlandschaft auch abstrakt gestalten kann, hatte ich eine Arbeit mit Styropor-Tortenringen Schaumgummikabelröhre vorbereitet. Wegen des schönen Wetter beschlossen Weg Rantzauer zum Schlossgefängnis, in dem ein kleiner Mittagsimbiss für uns bereitstand, zu Fuß zurückzulegen.



▼ Für den Nachmittag war eine abstrakte Arbeit mit Salalblättern geplant. Die Blätter wurden von den Stielen entfernt und nach Größen geordnet auf Draht aufgefädelt. Diese biegbare Blätterkette wurde in oder an einer Vase oder Schale platziert. Eine einzelne Anthurie unterstrich die Wirkung des Arrangements.

Nach der Korrektur aller Arbeiten wurden wir noch mit Kaffee und selbstgemachtem Kuchen belohnt.

Elke Lohmeyer, Rieseby Winterlandschaft, abstrakt ▶



## I.I. & OHARA-Workshop mit Frau Hildegard Eilmann, OHARA-Schule

Montag, 4. Februar 2008 im Gemeinschaftszentrum Riesbach Zürich

Die Präsidentin Renate Beurer konnte 22 Teilnehmer begrüßen und war sehr erfreut, dass sich auch einige Neumitglieder angemeldet hatten. Dann übernahm Hildegard Eilmann das Szepter und gab eine kurze Einführung über den Hintergrund und die Gestaltung des Hanamai – das heutige workshop Thema.

Hanamai heißt tanzende Blumen und wurde 1985 zum 90-jährigen Jubiläum der Ohara Schule eingeführt. Es war das erste dreidimensionale Arrangement und gehört zur Stilrichtung des Hana-Isho. Dreidimensional heißt, das Gesteck kann von allen Seiten betrachtet werden. Dazu wurden spezielle Gefäße kreiert, entweder rechteckige oder runde mit eingezogenem hohem Rand oder verschiedene Formen wie 2 oder 3 Kugelvasen. Da Hanamai ein modernes Arrangement ist, bestehen keine Regeln - man entscheidet sich für Harmonie oder Kontrast. Wichtig ist, dass die "Beine" der Äste oder Blumen sauber sind, also kahl. Achten muss man auch, dass die "Tänzer" X-Beine und keine O-Beine haben, dass sich das Material nicht kreuzt, es kann aber überlappend sein. Ein Kenzan ist immer fix in einer Ecke, mit dem anderen kann man variieren. Es sollten höchstens 3 Materialen verwendet werden, es kann aber eine gerade Zahl Stiele sein.





Frau Eilmann hatte bereits 2 Arrangements vorbereitet mit Drachenweide und Lilie, sowie Drachenweide, Kängurupfoten und Aspidistrablatt. Um dem großen Blatt etwas mehr Schwung zu geben, kann man die Spitze ganz vorsichtig rollen. Dann gestaltete sie noch ein Gesteck in der runden Schale mit Prunus und Lilie.





Jeder Teilnehmer erhielt 2 Drachenweidenzweige und 1 Lilie und für ein zweites Gesteck Weidenkätzchen, Kängurupfoten und ein Aspidistrablatt. Frau Eilmann korrigierte mit viel Hingabe jedes Arrangement, gab wertvolle Tipps und Tricks und es war eine Augenweide all die tanzenden Blumen zu betrachten. Ein gelungener Abend und alle gingen mit neuen Ideen und Inspirationen nach Hause.

Bernadette Koch, Fotos: Renate Beurer



#### Wabi-Sabi oder Die Schönheit der Vergänglichkeit



Wabi-Sabi" ist ein ästhetisches Konzept, das in Japan entstand. Eng mit dem Zen-Buddhismus verbunden, ist es eine Entsprechung zur ersten der buddhistischen Vier Edlen Wahrheiten, Dukkha.

Ursprünglich bedeutet "Wabi": sich elend, einsam und verloren fühlen. Dies wandelte sich zur Freude an der Herbheit des Einsam-Stillen.

Aber erst in der Verbindung mit "Sabi": alt sein, Patina zeigen, über Reife verfügen, entstand die eigentlich nicht übersetzbare Begriffseinheit, die den Maßstab der japanischen Kunstbewertung bildet.

In den Wäldern drüben, tief unter der Last des Schnees, ist letzte Nacht ein Pflaumenzweig erblüht.

In diesem berühmten Vers spürt der Verständige das "Sabi" und "Wabi", besitzt mit diesem Verständnis den Schlüssel zu den scheinbar unscheinbaren Werten japanischer Poesie und Kunst.





Eine Wabi-Sabi - Qualität von Objekten besteht in Präsenz und stiller Autorität ohne Züge von Überheblichkeit. Wabi-Sabi - Objekte tangieren oft die Vergänglichkeit und die Einsamkeit des Seins oder wehmütige Traurigkeit. Hierin spiegelt sich ihre innere Verwandtschaft zum Zen wider.

Nicht die offenkundige Schönheit ist das Höchste, sondern die Verhüllte, nicht der unmittelbare Glanz der Sonne, sondern der gebrochene des Mondes.

Der bemooste Fels, das grasbewachsene Strohdach, die knorrige Kiefer, der leicht berostete Teekessel, das und ähnliches sind die Symbole dieses Schönheitsideals.

Es geht um die Hoheit, die sich in der Hülle des Unscheinbaren verbirgt, die herbe Schlichtheit, die dem Verstehenden doch alle Reize des Schönen offenbaren.

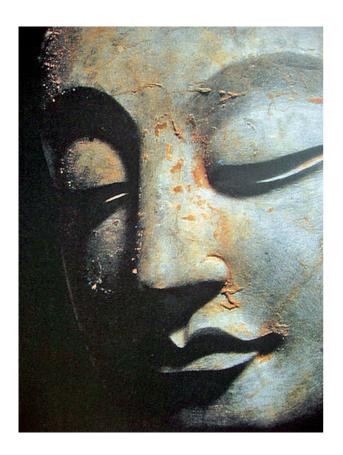
Wabi-Sabi lädt dazu ein, kleine Dinge neu zu entdecken und die Harmonie des Unscheinbaren in der Natur zu empfinden.



Es ist gegenwartsorientiert und vertraut mit Uneindeutigkeit und bestehenden Widersprüchlichkeiten.

Nicht-Perfektion nimmt eine neue Bedeutung an und wird Grundlage eines Schönheitsideals von individuellen Lösungen und organischen Formen.





Die Idee des Wabi-Sabi bedeutet die Bereitschaft die Dinge zu akzeptieren so wie sie sind.

Dies ist im Gegensatz zu den westlichen Idealen, die Fortschritt und Wachstum betonen als unentbehrliche Komponenten des täglichen Lebens. Wabi-Sabi's grundsätzliche Natur ist der Prozess, nicht das fertige Produkt, ist Altern und Vergehen, nicht Wachstum.

Dieses Konzept erfordert die Kunst der Langsamkeit, eine Bereitschaft sich zu konzentrieren auf Dinge, die oft übersehen werden, die Unvollkommenheiten und die Zeichen, dass die Zeit vergeht.

Es bedeutet, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, ganz Sie selbst zu sein – nicht mehr und nicht weniger. Das Geheimnis hinter Wabi Sabi lautet nämlich: "Je mehr Sie sich den Dingen widmen, die Ihnen wirklich am Herzen liegen, desto ausgeglichener und erfüllter werden Sie sich fühlen."

### Wabi-Sabi in der japanischen Kunst

Der Begriff Wabi-Sabi wurde im 16. Jahrhundert von dem japanischen Tee-Meister und Zen-Mönch Sen no Rikyu eingeführt.

Der junge Sen no Rikyû war begierig darauf, alles über die Kunst des Teeweges, seine Zeremonien und Riten zu lernen, und wandte sich an Meister Takeno Jo-o. Der Meister wollte prüfen, ob Rikyû für diesen Weg geeignet sei, und schickte ihn in seinen Garten, um dort mit dem Rechen für Ordnung zu sorgen. Rikyû machte sich sogleich eifrig ans Werk und arbeitete den ganzen Tag, während Jo-o ihn heimlich dabei beobachtete.

Als er seine Arbeit beendet hatte, betrachtete Rikyû sein Werk: Alles war sauber und makellos. Doch irgendetwas stimmte noch nicht. Da lief Rikyû zum Kirschbaum, der in voller Blüte stand, und schüttelte ihn, sodass vier oder fünf Blütenblätter herabfielen und sanft zu Boden glitten.

Da wusste Jo-o, dass Rikyû dem Teeweg alle Ehre machen würde, und hieß ihn als seinen Schüler willkommen.

Die entsprechende Denkweise war aber bereits ganzen japanischen Mittelalter (also ungefähr ab dem 12. Jahrhundert) weit verbreitet. Auch japanischen Altertum (7. bis 11. Jahrhundert) finden sich bereits einige Ansätze in dieser Richtung, die aber neben anderen Idealen zurückstehen mussten.



Viele japanische Kunstrichtungen in den letzten 1000 Jahren wurden von Zen beeinflusst, insbesondere von der Akzeptanz und Kontemplation der Unvollkommenheit, des ständigen Flusses und der Impermanenz aller Dinge.

Solche Künste können die Ästhetik des Wabi-sabi exemplarisch zeigen. Dazu zählen beispielsweise:

Japanische Gärten
Bonsai
Ikebana
Japanische Teezeremonie
Japanische Poesie, besonders Haiku
Japanische Keramik
Honkyoku
(traditionelle Shakuhachi
Musik der wandernden Zenmönche





D. Henkelmann

Nach Leonard Koren ist Wabi-Sabi das auffälligste und charakteristischste Merkmal der traditionellen japanischen Schönheit. Es "nimmt etwa die gleiche Position im Pantheon der japanischen ästhetischen Werte ein, wie die Ideale des antiken Griechenlands von Schönheit und Perfektion dies im Westen tun."

Andrew Juniper erklärt: "Wenn ein Objekt oder ein Ausdruck in uns ein Gefühl der tiefen Melancholie und eines spirituellen Sehnens hervorruft, dann kann man sagen, dieses Objekt sei Wabi-Sabi." Richard R. Powell fasst Wabi-Sabi so zusammen: "Es nährt alles, was authentisch ist, da es drei einfache Wahrheiten anerkennt: nichts bleibt, nichts ist abgeschlossen und nichts ist perfekt."

"Beschränke alles auf das Wesentliche, aber entferne nicht die Poesie. Halte die Dinge sauber und unbelastet, aber lasse sie nicht steril werden."

Quelle: Wikipedia

In der IBV INFO Dezember 2007 schloss der Artikel "Ikebana mit musikalischen Impressionen" mit folgendem Satz:

Daher habe ich die abgebildeten Fotos nicht kommentiert – möchte Sie jedoch anregen, Ihr ganz persönliches Arrangement zum Thema Musik zu gestalten. Wie würden Sie Ihr Arrangement erarbeiten?

Hierzu sandte uns Brigitta Buse nebenstehendes Bild. Herzlichen Dank!



#### In Memoriam

Annemarie Harbers, Oldenburg 1938-2008